

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur



Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Bauzen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bauzen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatsforschung zu Crostau, Kirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda.

Hauptschriftleitung, sowie für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Bauzen, Stieberstraße 36; für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Sittau, Komturstraße 5;

für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Sittau, Stadtmuseum, Klostersgasse 1.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Reichenau, Sa.

Nr. 14

Sonntag, 12. Juli (Heuert) 1925

6. Jahrgang

Altertümer in der Kirche zu Förstgen (Kreis Rothenburg, Lausitz)

W. Schulze

Dorf Förstgen liegt an der Straße Bauzen—Guttau—Mücka (O.-L.). 1419 hieß es Forstgen, 1534 Forstichen, 1535 Förstichin. Die Kirche wird in der Matrikel des Bistums Meissen nicht erwähnt. Wir müssen annehmen, daß 1415 noch keine Pfarrkirche in Förstgen bestanden hat. Wohin war nun der Ort eingepfarrt? Förstgen gehörte zu der Standesherrschaft Baruth. Es ist also möglich, ja wahrscheinlich, daß Förstgen zum Kirchspiel Baruth gehörte. Die Kirche in Förstgen wird um 1500 erbaut worden sein.

Die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz besitzt ein handschriftliches Werk über die Altertümer der Oberlausitz mit Hunderten von Zeichnungen von Johann Gottfried Schultz. Schultz wurde 1734 als Sohn eines Gymnasiallehrers in Görlitz geboren. Er studierte die Rechte und Mathematik. Von 1774 an war er in Görlitz bürgerchaftlicher Deputierter bei der Verwaltung der milden Stiftungen. Später wurde er Mitglied der Brüdergemeinde und zog 1780 nach Niesky. Zeitweise wohnte er in Herrenhut und Leichnam, bis er nach seiner Pensionierung seinen Wohnsitz schließlich dauernd in Niesky nahm. Am 25. Februar 1819 starb er.

Schon im Alter von 16 Jahren hat Schultz damit begonnen, Denkmäler, Grabsteine, Sagen usw. abzuzeichnen. Im ganzen hat er in 169 Kirchen gesammelt. 1759 besuchte er von Großradisch aus auch die Kirche zu Förstgen. Er hat dort neun Grabsteine abgezeichnet, von denen fünf nicht mehr vorhanden

sind. Bei irgend einer Kirchenerneuerung hat man die Steine entfernt, da man ihren Wert nicht kannte.

1. Der älteste der 1759 vorhandenen Grabsteine wird von Schultz in seinem Altertümerwerk Petrus von Temritz zugeschrieben. Der Ritter war in ganzer Figur im Panzer mit dem Schwert in der Hand dargestellt. Die Umschrift war nur teilweise zu entziffern und lautete: „... den 4 Sept. ist der gestrenge edele mannhafte Herr ... us von Temritz ... seelichen Verschieden der seln Got gnad seines Alters 66.“ Die Wappen bedeuten die Familien Temritz, Rabenau, Gersdorff, Hermsdorff. Die beiden Buchstaben des Vornamens, welche seinerzeit noch zu lesen waren, deutete Schultz ... us und ergänzte sie zu Petrus. Sie dürften aber ... ns gelautet haben. Christoph von Temritz, der dritte Sohn Heinrichs von Temritz auf Oelsa, wurde am 21. Juli 1563 belehnt mit einem Gärtner zu Förstgen, „negst der Schule gelegen,“ nebst einem Stück Heide „in der Forstischen Sibige.“ Dieser Christoph von Temritz hinterließ zwei Söhne: Hans und Georg. Hans starb jedenfalls 1597, denn am 22. November 1597 wurden seine Söhne Hans der Jüngere, Christoph (Stein Nr. 2) und Siegmund mit den von ihm hinterlassenen Gütern Oelsa, Förstgen und Leipgen belehnt. Diesem Hans dem Älteren († 1597) dürfte der Grabstein gesetzt worden sein. Da der Stein nicht mehr vorhanden ist und auch sonst Angaben fehlen, ist ein völlig sicheres Ergebnis nicht mehr möglich.

2. Sandsteinfligur des Christoph von Temritz. (Schultz I, 162.) Nicht mehr vorhanden. Der Verstorbene war in Stiefeln, Panzer mit darüber gezogenem Mantel, Schwert, aber ohne Kopfbedeckung dargestellt. Die Umschrift lautete: „Der Hochedelgeborene gestrenge ehrenveste wohlbenahmte Hl. Christoph von Temritz auf Oelsa und Förstigen ! ! !“